



## WELT ERSCHREITEN

Samstag, 1. Oktober 2016 – New York (USA) Bronx, Botanical Garden

40.865025,-73.87811

Es gibt Begriffe, die ich mit ganz bestimmten Vorstellungen und Gefühlen assoziiere – obwohl ich weiß, dass sie falsch sind. Die Bedeutung dieser Begriffe kann ich durch die Aneignung besseren Wissens nur teilweise verändern, leichter geht es durch körperliche Erfahrung. Die Bronx ist so ein Begriff, bei dessen Nennung mir immer gleich Szenen aus Filmen einfallen, in denen es meist äußerst blutig zu und her geht: Drogendealer und rassistische Polizisten, Kriminelle jeder Couleur (meistens aber schwarz), düstere Bars und ebensolche Bosse. Die Anwohner trauen sich kaum auf die Straße, lauern aber den ganzen Tag lang hinter ihren gehäkelten Gardinen.

Ich weiß zwar, dass es DIE Bronx nicht gibt, und auch, dass in dem riesigen Viertel ein paar der wichtigsten Unis der Stadt liegen, das Stadium

der Yankees und der Zoo. Ja es steht hier sogar ein Denkmal für Heinrich Heine, das von den Nachbarn liebevoll Loreley Fountain genannt wird. Trotzdem wäre ich bei vergangenen Besuchen in New York nie auf die Idee gekommen, die Bronx zu betreten. Aber irgendwann wird es Zeit, dass ich das eine oder andere Scharnier an dem Panzer ein wenig lockere, der meine Vorstellungen dieser Welt umgibt. Ich habe nicht grundsätzlich etwas gegen meine seltsamen Ansichten, dafür sind es wohl einfach zu viele. Aber ich habe wohl heute ausreichend Selbstvertrauen, ab und zu die eine oder andere Verschiebung vorzunehmen. Das Prozedere ist dabei fast immer dasselbe. Vorher habe ich ein bisschen Angst. Und dann geht alles so selbstverständlich gut, dass ich mir nachher fast ein bisschen dumm vorkomme. – So war es auch heute.





Ich fuhr mit der Untergrundbahn Nummer «6» von Manhattan aus nach Norden und dann nach Westen durch die ganze Bronx bis an die Endstation Pelham Bay Park. Von da aus spazierte ich auf eine Zickzackroute wieder nach Osten zurück. Das erste Geschäft, das mir auffiel, war natürlich ein Funeral Home mit dem passenden Namen «Good Life». Wenig später aber durchquerte ich repräsentative Wohnquartiere, kam an Arenen und Kampfsportschulen vorbei, an Jugendstil-Bahnhöfen, türkischen Restaurants, Auto-Garagen und endlosen Wäschereien – um schließlich im botanischen Garten der Stadt zu landen, wo der Herbst

gerade Einzug zu halten begann und die zahllosen Streifenhörnchen alles in einen süßen Disney-Film verwandelten. Sicher gibt es Gegenden in der Bronx, die ganz und gar keine Disney-Qualitäten haben. Aber es geht mir hier nicht in erster Linie um die Bronx. Ebenso wenig will ich mich lächerlich machen. Ich erzähle von diesem banalen Spaziergang weil ich glaube, dass er auf seine Weise ein Abenteuer war und mir wieder einmal gezeigt hat, wie sehr das Erschreiten der Welt für mich eine Form des Begreifens darstellt.